Nummer 203 — 24. Jahrgang
6mal wöch. Bezugspreis: für Septbr. 3,— M einschl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 1gesp. Petitzeile 30 ₰, Stellengesuche 20 ₰. Die Petitreklamezeile, 89 Millimeter breit, 1 M. Offertengebühren für Selbstabholer 20 ₰, bei Uebersendung durch die Post außerdem Portozuschlag. Einzel-Nr. 10 ₰, Sonntags-Nr. 15 ₰. Geschäftlicher Teil: Josef Johmann, Dresden.

Donnerstag, 3. September 1925
Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung von Anzeigen-Aufträgen u. Leistung von Schadenersatz. Für undeutlich u. d. Fernruf übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unverlangt eingesandte und mit Rückporto nicht versehene Manuskripte werden nicht aufbewahrt. Sprechstunde der Redaktion 5 bis 6 Uhr nachmittags. Hauptschriftleiter: Dr. Josef Albert, Dresden

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Saxonia-Buchdruckerei GmbH., Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46. Fernruf 32722. Postscheckkonto Dresden 14707. Bankkonto: Bassenge & Nitzsche, Dresden.

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Altst. 16, Holbeinstraße 46. Fernruf 32722 und 33538.

Peter Spahn †

Reichstagsabgeordneter Peter Spahn ist in Bad Wildungen, wo er Erholung suchte, in der Nacht zum Dienstag gestorben. Die Beerdigungsfeierlichkeiten finden am Freitag vormittag in Lichterfelde statt.

•

Trauernd steht die deutsche Zentrumspartei wieder an der Bahre eines toten Führers. Peter Spahn ist heimgegangen. Den schweren Verlust, den diese Trauerkunde bedeutet, vermag nur der richtig zu werten, der die stille, von besonderer Popularität ferne Arbeit und das Leben dieser vorbildlichen parlamentarischen Persönlichkeit kennt. Peter Spahn war die hehre Idealgestalt eines Zentrumspolitikers, die beste Inkarnation unseres politischen Persönlichkeitsideals, einer der Bewahrer echtester Zentrumstradition. Bis in das hohe Alter von annähernd 80 Jahren hinein erfüllte er mit vorbildlichem Eifer seine parlamentarischen Pflichten, bis körperlicher Verfall diesen geistig bis zuletzt rastlos tätigen Mann zu Boden zwang. Ausgezeichnet mit hohen Geistesgaben, die ihn auch schon zu einer Zeit, in der Katholiken und Zentrumsleute recht schwer im Staate vorwärts kamen, in hohe und höchste Aemter brachten, hat Spahn sein Leben lang unermüdlich gewirkt und geschafft, nicht nur zur Ehre und Zierde seines hohen Amtes, sondern auch zur Verteidigung der Interessen der deutschen Katholiken, wie überhaupt zur Wohlfahrt des ganzen deutschen Volkes.

Jahrzehntelang wirkte Spahn im Deutschen Reichstag. Schon zur kaiserlichen Zeit hatte sich Spahn als Parlamentarier eine Position errungen, mit der die Regierenden von damals ernstlich rechnen mußten und rechneten. Trotzdem dem Reichstag von ehedem die Bedeutung des heutigen Parlamentes bei weitem nicht innewohnte, hat die Reichsregierung und haben die damals amtierenden Reichskanzler es oft für notwendig gehalten, die Vermittlung Spahns in wichtigen und kritischen Situationen anzurufen und damit nicht nur der Persönlichkeit Spahns, sondern auch der Bedeutung der Zentrumspartei Achtung und Respekt zu zollen. Wie oft ist damals über den „Zylinder" des Abgeordneten Spahn gespöttelt worden, dann, wenn Spahn den Weg zu einem hohen Reichsamte antrat, und es war für die deutsche Oeffentlichkeit damals stets eine ausgemachte Sache, daß in diesem Augenblick eine wichtige politische Entscheidung getroffen war. So war es auch jeweils in der Tat. Spahns Mission hat immer in der Herbeiführung eines edlen Ausgleichs bestanden.

Als das alte Reich zusammenbrach und als Spahn dann, weil man ihn allgemein für unentbehrlich hielt, in der Nationalversammlung wieder erschien, da war vornehmlich er es, der dem Zentrum mit seinem sachlichen, klugen Rat zur Seite stand und der Partei und ihrer Politik die neuen Wege wies. Wenn das Zentrum um dieses Weges willen so oft Anfeindungen erfuhr, so brauchte man wirklich nur darauf hinzuweisen, daß ein Mann wie Spahn die Situation klar durchschaut und erkannt hat und daraus diejenigen Folgerungen zog, denen sich in ihrer gesamtpolitischen Tätigkeit die Zentrumspartei immer anschloß. Der Hinweis auf diese Wirksamkeit der alten Exzellenz, eines Mannes, der sein ganzes Leben lang ehrlich und treu den Monarchen und der Monarchie gedient hatte, der aber in der Stunde der Not das Volk nicht verließ und im hohen Alter noch alle Kraft daran setzte, um dem Volke und dem Vaterlande die Grundlagen für die Wiedergesundung und den Wiederaufstieg zu verschaffen, dieser Hinweis allein mußte schon genügen, um die Zweifler von der Richtigkeit unserer Politik zu überzeugen.

Spahn ist ein ehrlicher und getreuer Hüter der alten Zentrumstradition stets u. allezeit gewesen. Er ist aber auch der Verfechter der Grundsätze der Partei und ihr praktischer Wegbereiter gewesen, auch nachdem Volk und Vaterland in einem neuen Leben sich befanden, nachdem das Geschick uns aus den alten Gleisen der Politik und der Wirtschaft hinausgeworfen hatte und wir unter Schutt und Trümmern unsere Bahn von neuem suchen und finden mußten. Wenn ein Spahn die neuen Wege ging, ja, wenn er sie selber wies, so konnte man ohne weiteres folgen.

Spahn war immer auch stets der getreue Mentor der Zentrumspartei. Man muß es erlebt haben, wie sein Rat und seine Mahnungen in den vielen oft recht schwierigen Beratungen der verschiedensten Parteiinstanzen wirkten, und welche Aufnahme sie dort fanden. Spahn war kein Vielredner. Nur sehr selten mischte er sich ein. Oft erst am Schlusse von mehrtägigen Beratungen nahm er das Wort und atemlos hörte man ihm zu. Und es waren oft nur ganz wenige Sätze, die er sprach, in denen er aber nicht nur mit der Autorität seines Alters, sondern auch mit der überzeugenden Kraft seiner Gründe seine Auffassungen darlegte, denen dann stets die ganze Partei folgte. So ist es ihm oft mit einem Wort gelungen, einen recht heftigen Redekampf, ja oft schwere Gewissensbedenken, die in ehrlichem inneren Ringen zum Ausdruck gebracht wurden, zu überwinden und der Partei und ihren Kämpfern und Anhängern wieder die rechte Linie zu zeigen.

Mit Spahn verliert das Zentrum ungeheuer viel. In dem geistigen Ringen und Streben unserer Zeit werden wir dessen vielleicht im Augenblick gar nicht so sehr bewußt werden, da uns bittere Not und Sorge bedrängt und wir immer noch mit unseres Lebens Notdurft und um die Sicherung unserer nationalen und politischen Existenz zu kämpfen haben. Aber die Lücke, die der Tod in die Reihen des Zentrums und insbesondere der Reichstagsfraktion des Zentrums gerissen hat, wird doch ungemein schwer empfunden. Wieder ist einer von der „alten Garde", ein Führer in des Wortes wehrster Bedeutung, uns weggenommen worden, und Spahns Tod wird uns ebenso schwer treffen, wie das Hinscheiden [illegible] ausgezeichneter

Zusammentritt des Völkerbundsrates

Die erste Sitzung

Genf, 2. September. Der Völkerbundsrat tritt heute um 11 Uhr in Genf zusammen. Die erste Sitzung wird, wie gewöhnlich, der Feststellung der Tagesordnung gewidmet sein. Ihr wird eine öffentliche Sitzung folgen.

An den Ratssitzungen nehmen die Vertreter von zehn Staaten teil. Ständige Mitglieder des Rates sind England, Frankreich, Japan und Italien, die übrigen sechs werden alljährlich von der Vollversammlung des Völkerbundes neu gewählt. Zurzeit sind dies Schweden, Spanien, die Tschechoslowakei, Belgien, Brasilien und Uruguay.

Die Tagesordnung der Ratssitzung sieht 23 verschiedene Gegenstände vor, deren wichtigster Gegenstand die Entscheidung über die Zukunft des Mossulgebietes ist. Vom deutschen Gesichtspunkt verdienen die Verhandlungen über die Wirtschaftslage Oesterreichs, die Verhandlungen über die Hafengrenzen Danzigs, die Bestimmung einiger Mitglieder der Saarregierung besonderes Interesse. Außer dem Bericht der beiden Sachverständigen für Oesterreich liegt ein umfangreicher Bericht des Generalkommissars Timmermann vor, der, wie verlautet, seinen Posten niederlegen wird.

Gestern sind die englische und die französische Delegation fast vollzählig in Genf eingetroffen. Mit der englischen Delegation kamen außer Chamberlain auch Sir Robert Cecil und Sir Graham an. Briand war von Loucheur und Clauzel, dem Leiter der Völkerbundsabteilung am Quai d'Orsay, begleitet. Chamberlain und Briand nahmen entgegen früherer Dispositionen ihre Besprechungen bereits gestern auf.

Tschitscherin kommt nach Genf?

Genf, 2. September. Das „Journal de Geneve" meldet aus Riga, daß Tschitscherin inkognito den Arbeiten der Völkerbundsversammlung beiwohnen wolle. Eine Bestätigung dieser Nachricht war bis jetzt nicht zu erlangen.

Die erste Vollsitzung der Juristen-Konferenz

London, 2. September. **Gestern abend fand im britischen Außenministerium die erste Vollsitzung des Rechtssachverständigen zur Besprechung der technischen und juristischen Fragen des vorgeschlagenen Sicherheitsvertrages statt. Der italienische Vertreter Pilotti, der gestern nachmittag in London eingetroffen ist, nahm an der Sitzung teil. Man vermutet, daß die Verhandlungen drei Tage dauern werden.**

Paris, 2. September. Das politische Interesse ist noch immer auf die Haltung Italiens in der Sicherheitsfrage konzentriert. Alle Blätter erblicken in der Entsendung eines italienischen Delegierten nach London zu der juristischen Konferenz einen Beweis dafür, daß Italien entschlossen ist, an der Ausarbeitung des Paktes mitzuwirken. Es wäre unbegreiflich, so sagt der „Temps" in seinem heutigen Leitartikel, daß Pilotti als bloßer Beobachter auftritt, wenn es darauf ankomme, präzise Texte auszuarbeiten, für die die beteiligten Regierungen die volle Verantwortung übernehmen. Das Blatt sieht nur zwei Möglichkeiten: Entweder halte sich Italien auch weiter zurück unter dem Vorwande, daß der Sicherheitspakt nur die Rheingrenze, nicht aber die Brennergrenze angeht, oder es versteht sich zu einer Mitarbeit mit den Westmächten. — Viel beachtet wurde die gestrige Unterredung des französischen Botschafters mit dem italienischen Gesandten. Der „Temps"-Vertreter meldet in diesem Zusammenhange, daß Italien bereit sei, einen Garantiepakt zu unterzeichnen, wenn es seinerseits eine Garantie auf seine Grenzen erhält, und zwar setzt man folgende Bedingungen voraus: Ein französisch-italienisches Bündnis zu Lande, das auf das Fortbestehen Deutsch-Oesterreichs abziele, und ein englisch-italienisches Bündnis zu Wasser zum Schutze der gegenseitigen Interessen beider Länder im Mittelmeer und im nahen Osten. Diese letztere Anregung scheine mehr aus italienischen als aus englischen Quellen zu stammen.

London, 2. September. Die „Times" berichtet: Die Zusammenkünfte zwischen den Juristen seien vollkommen unformell. Die Delegierten seien technische Beamte. Es könnten natürlich keinerlei Verpflichtungen von ihnen eingegangen werden, die ihre Regierungen binden würden. Es werde jedoch gehofft, daß zahlreiche technische Schwierigkeiten geregelt werden würden. Einer der Hauptzwecke der Zusammenkünfte sei, den deutschen Delegierten Dr. Gauß in Stand zu setzen, sich über alle Erörterungen zu unterrichten, die bereits zwischen der britischen und der französischen Regierung gepflogen wurden. Es würde verfrüht sein, von einem Vertragsentwurfe zu sprechen.

Konferenz der kleinen Entente

Belgrad, 2. September. Wie die Blätter melden, wird vor Beginn der Beratungen des Völkerbundes in Genf eine Konferenz der Kleinen Entente stattfinden, in der die Richtlinien eines gemeinsamen Vorgehens dieser Staaten besprochen werden soll. Außenminister Nintschitsch ist gestern nach Genf abgereist, wo er mit Dr. Benesch und Luca zusammentreffen wird. Vor seiner Abreise hatte er eine längere Audienz beim König.

Ein Jahr Dawesplan

Die erste Reparations-Milliarde bezahlt

Berlin, 2. September. Wie der Generalagent für Reparationszahlungen mitteilt, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft am 31. August die am 1. September 1925 noch fälligen Zinsen ihrer Reparationsobligationen bezahlt. Damit sind die von Deutschland in dem am 1. September vorigen Jahres begonnenen ersten Geschäftsjahre des Sachverständigenplanes zu leistenden Zahlungen vollständig bewirkt.

Neuyork, 2. September. Wie „Journal of Commerce" vom Schatzamt erfährt, haben die Vereinigten Staaten in dem nunmehr abgelaufenem ersten Geschäftsjahr des Dawesplanes über 18 Millionen Dollar zur Abzahlung erhalten. Zur Abzahlung der amerikanischen Besatzungskosten in Höhe von 245 Millionen Dollars wurden 14 726 154 Dollars geleistet. Dem Transfer-Komitee wurden, wie das Schatzamt mitteilt, etwa 3½ Millionen zur Deckung der privaten amerikanischen Ersatzansprüche überwiesen. In amtlichen Kreisen wird das Arbeiten des Dawesplanes günstig beurteilt. Man hegt die Zuversicht, daß es mit Hilfe des Planes gelingen wird, der finanziellen Schwierigkeiten Europas im wesentlichen Herr zu werden.

Dr. Eckener über Weltwirtschaft und Luftschiffahrt

Leipzig, 2. September. Auf Einladung des Rates der Stadt Leipzig, der Handelskammer und des Meßamtes sprach gestern Dr. Eckener im überfüllten Ufa-Filmpalast über das Thema „Weltwirtschaft und Luftschiffahrt". Er führte unter anderem aus, es sei ihm nicht leicht geworden, mit seinem Appell vor die Oeffentlichkeit zu treten. Er habe sich aber doch zu seinem Schritt entschlossen, weil einmal Friedrichshafen am Ende seiner finanziellen Mittel sei und weil weiter unser fehlender Reichtum ersetzt werden müsse durch einen besonders starken und ausgeprägten Willen, unsere geistigen und technischen Kräfte, durch die wir allein wieder hochkommen können, zu erhalten. Dr. Eckener nahm dann Gelegenheit, eine Reihe von Fragen, die im Zusammenhange mit dem Bau eines neuen Luftschiffes an ihn gerichtet wurden, zu klären. Auf die Frage, wie er zu Amundsen stehe, erwiderte Dr. Eckener, als er in Amerika mit Amundsen zusammengetroffen sei und als er ihn nach seinem Fluge willkommen hieß, da habe er von der angeblichen Deutschfeindlichkeit Amundsens nichts gewußt. Erst später sei davon zu lesen gewesen. Im übrigen nehme er keinen Anstand zu sagen, daß es ihm unzweckmäßig zu sein scheine, immer noch zu fragen, wie in der Zeit der Kriegspsychose der oder jener Ausländer über Deutschland gesprochen habe. Wenn man das tue, dann sei der Anfang einer Zusammenarbeit mit den anderen Völkern nicht möglich. Endlich sei die Frage aufgeworfen worden, was mit dem gesammelten Gelde geschehe, wenn die Botschafterkonferenz — wie er nicht glaube — den Bau eines Luftschiffes ablehnen sollte. Dazu habe er zu sagen, daß nicht allein ein Polarluftschiff gebaut werden soll, sondern daß das Werk erhalten werden soll, bis einmal eine günstigere politische Lage kommt. Gleichzeitig soll aber der Beweis erbracht werden für die Verwendbarkeit des Luftschiffes für den großen Verkehr über den Ozean.

Im zweiten Teile seiner Ausführungen erörterte Dr. Eckener die Probleme, die der kommende Weltluftschiffsverkehr zu lösen habe und die vor allem die Frage der Landungsmöglichkeit und die der Rentabilität umfassen. Der Redner schloß: Es ist eine Frage allererster Bedeutung für Deutschland, mit einem deutschen Schiff und einer deutschen Mannschaft das heiß umstrittene Polarproblem lösen zu können. Die moralischen Eroberungen, die mit einer solchen Tat gemacht werden können, sind nicht zu unterschätzen. Mit dem Namen Zeppelin verbindet das deutsche Volk seit dem Tage von Echterdingen gewisse Gefühlsmomente. Ich habe die Ueberzeugung, daß das deutsche Volk in dieser Frage nicht versagen wird.

SLUB
Wir führen Wissen.